

CORONA: WIRTSCHAFT IM NORDEN BRAUCHT IN DER KRISE EINEN STABILISIERUNGSMECHANISMUS

DIE IHK NORD ZUR AKTUELLEN CORONALAGE

„Die Entscheidung der Politik für einen „harten Lockdown“ ist angesichts der jetzigen Fallzahlen und der bevorstehenden Feiertage wohl leider nicht zu umgehen gewesen. Es bleibt zu hoffen, dass die getroffenen Maßnahmen eine nachhaltige Wirkung entfalten und dass mit rückläufigen Infektionszahlen das Wirtschaftsleben im Norden wiederbelebt werden kann,“ erklärt Präses Janina Marahrens-Hashagen, Vorsitzende der IHK Nord.

Aktuell wird die norddeutsche Wirtschaft erneut mit voller Wucht und Härte getroffen. Viele Betriebe kämpfen um das Überleben oder mussten den Kampf bereits aufgeben. Die IHKs im Norden fordern schon lange, die staatlichen Hilfgelder schnell und unbürokratisch an die betroffenen Branchen auszuzahlen – leider steht die umfassende Auszahlung der Novemberhilfen noch aus, zum Großteil werden diese erst im Januar 2021 ausgezahlt. Teils werden Antragsteller nicht über längere Wartezeiten informiert, was eine zusätzliche Verunsicherung herbeiführt. Daher sollte der Zeitrahmen der Corona-Zuschüsse seitens der Politik transparenter kommuniziert werden. Neben den Unternehmen, die von den Hilfen – wenn auch spät – profitieren, gibt es nach wie vor eine große Gruppe, die durch das Raster fällt. Das politische Bekenntnis, alle betroffenen Unternehmen zu unterstützen, muss entschlossener umgesetzt werden. Eine deutliche Ausweitung der Möglichkeiten des Verlustrücktrags wäre dazu ein wichtiges Instrument.

„Anders als bei dem Lockdown im Frühjahr und der Light-Variante im November ist es nun nach den ersten Ad-hoc-Maßnahmen an der Zeit, ein tragfähiges und langfristiges Konzept für die Pandemiebekämpfung vorzulegen. Andersfalls besteht die Gefahr, bis zum Sommer 2021 in einer Lockdown-Schleife zu verharren. Leider ist ein solches Konzept bisher nicht erkennbar“, ergänzt Janina Marahrens-Hashagen.

Nach den Maßnahmen und Unternehmenshilfen, die das Ziel hatten, die Folgen der Corona-Krise kurzfristig abzufedern, braucht die norddeutsche Wirtschaft jetzt einen zielgenauen, gerechten und langfristigen Mechanismus, der diese und weitere Krisen durch eine entsprechende Wirtschaftspolitik eindämmen kann.

„Bei vielen Unternehmen aus dem Einzelhandel sowie der Hotellerie und Gastronomie schwindet die Akzeptanz für die getroffenen Maßnahmen. Viele haben stark in umfangreiche Hygienekonzepte investiert, die nun hinfällig sind – dazu werden die Unternehmenshilfen nicht wie erwartet zügig genug ausgezahlt. In den norddeutschen Innenstädten ist der Strukturwandel schon deutlich spürbar. Viele Geschäfte werden im Januar ihre Türen nicht mehr öffnen. Es braucht nun mehr als kurzfristige Unterstützung,“ so Janina Marahrens-Hashagen abschließend.

Weiterführende Informationen zu den Auswirkungen der Corona-Krise auf die Norddeutsche Wirtschaft finden Sie unter: www.ihk-nord.de/corona-krise

Die IHK Nord ist der Zusammenschluss 12 norddeutscher Industrie- und Handelskammern aus Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Arbeitsschwerpunkte sind die Maritime Wirtschaft mit dem Fokus Infrastruktur und Seeverkehr, die Energie- und Industriepolitik, der Tourismus, die Ernährungswirtschaft und die Außenwirtschaft.

Rückfragen bitte an:

Anna-Louise Schröder
IHK Nord e.V.
T 0049 (0)40 36138 657
schroeder@ihk-nord.de